

Serie „Schandfleck“ in der Gemeinde (Teil 3): Die Grünen reden über „ökologische, soziale und ökonomische Notwendigkeiten“ / Einrichtungen müssen auf Prüfstand

# Bäume müssen adäquat ersetzt werden

Von Volker Widdrat

Ketsch. Nicht über irgendwelche „Schandfleck“ wollten sie reden, sondern eher über „ökologische, soziale und ökonomische Notwendigkeiten“ im Ort, meinten Heike Schütz, Robert Brusnik und Günther Martin von der Gemeinderatsfraktion der Grünen bei unserem Treffen an der Grillhütte. Es sei schade, dass viele Themen in der Enderlegemeinde nicht angegangen beziehungsweise vernachlässigt würden. Hinzu komme die fehlende Transparenz bei Entscheidungen der Verwaltung.



Für die kommunalen Grünflächen müsse endlich ein Konzept her für eine ökologische Gestaltung, bei der die Artenvielfalt im Vordergrund steht. Kurzgeschorenen Rasen durch Wiesen, zugepflasterte oder geschottete Baumscheiben durch „begrünte“ Baumscheiben ersetzen.

Die Bepflanzung der Kreisel sei weder nachhaltig noch ökologisch sonderlich wertvoll, moniert Heike Schütz. „Ersetzen durch Ganzjahresbepflanzung, das ist ökologisch hochwertig.“ Bei zu vielen Flächen wird Rindenschutt verwendet, das könne man auch anders gestalten.

**Mit gutem Beispiel vorangehen**  
Die Grünen plädieren für Blühwiesen und eine ökologisch nachhaltige Gestaltung und gegen Schotterflächen. Die Gemeinde sollte hier mit gutem Beispiel vorangehen. Die frischen Ideen müssten bald auf den Weg gebracht werden. Manche Umsetzung sei gar nicht so teuer, meint Schütz. Es gebe Förderprogramme zur Verbesserung der Biodiversität, dadurch könnten die Kosten reduziert werden.

Günther Martin kritisiert, dass kaputte Bäume nicht ausreichend ersetzt werden. Bäume sind für den Natur- und Klimaschutz sowie für den Artenschutz sehr wichtig. Der Baumbestand in Ketsch hat sich in den vergangenen Jahren deutlich verringert. Um unter anderem für eine Verbesserung des Klimas und



Günther Martin (v. l.), Heike Schütz und Robert Brusnik von der Gemeinderatsfraktion der Grünen stehen Rede und Antwort bei einem Treffen an der Grillhütte. BILD: WIDDRAT

der biologischen Vielfalt zu sorgen und einer Aufheizung in den heißen Sommern entgegenzuwirken, seien Neupflanzungen mit begrünter Baumscheiben erforderlich, führt Martin aus. Es gelte den alten Baumbestand zu erhalten. Kleine, mickrige Bäume hätten kaum eine Chance. Große Bäume, die Schatten spenden, gehörten auch unbedingt zum Schillerplatz, erklärt Robert Brusnik. Bäume würden den Aufenthalt auf dem Platz attraktiv machen. Der Bereich sollte so bepflanzt werden, dass heimische Arten Schutz sowie Bienen und Schmetterlinge wieder Nahrung finden. Kosten und Pflegeaufwand müssten geringgehalten werden. Das wäre dann nachhaltig. Aber wie in einer Mitteilung der Grünen erläutert (wir berichteten), sollte für den gesamten Schillerplatz ein Konzept erarbeitet werden, um ihn in zukunftsfähiger Weise attraktiv und zukunftsfähig zu gestalten.

Martin geht auf den Friedhof ein: „Ein schöner Platz mitten im Dorf. Auf den Friedhofsmauern wuchs früher mal wilder Wein.“ Die Grünen-Fraktion hatte im Ratsgremium Rasen- und Baumgräber gefordert. Die Nachfrage werde immer größer. Es gebe ausreichend freie Flächen

ANZEIGE

Vom Urlaub zurück!

Ab morgen,  
Do., 16.09.2021,  
sind wir wieder  
für Sie da!

Wir freuen uns  
auf Ihren Besuch.



68775 KETSCH  
Schwetzinger Str. 36  
☎ 0 62 02/6 16 84

und auch Bereiche mit Baumbestand. Diese Bestattungsformen wären mit geringem Aufwand möglich. Die Attraktivität des Friedhofs könnte durch schöne Sitzgruppen gesteigert werden.

Und hier dürften auch Bienen ruhig umhersummen, verweist Heike Schütz auf den BUND-Artikel „Willkommene Ruhestörung“. Die Dächer der öffentlichen Gebäude und Hallen sowie der Lagerhallen von Firmen seien ökologische Problemfelder, weil sie nicht genutzt würden: „Hier müssten Photovoltaikanlagen installiert oder die Dächer begrünt werden.“

Der Radverkehr werde von der Gemeinde „schändlich vernachlässigt“, kritisiert Brusnik. In Ketsch sei alles auf den Autoverkehr ausgelegt, hier fordern die Grünen-Gemeinderäte ein Radwegkonzept, das das Radfahren attraktiver macht. Damit sei aber nicht der Bau von neuen Radwegen gemeint, „sondern die Umgestaltung der bestehenden Straßen, zum Beispiel durch ein Einbahnstraßenkonzept, damit mehr Platz für die Radler da ist“.

Auch dafür gebe es Förderprogramme. Fahrrad-Leihsysteme wären ebenso wichtig, der Beitritt zum Mietradsystem „Nextbike“ müsse

kommen. Die zu erwartenden Kosten dürften gar nicht so hoch sein.

Heike Schütz erläutert, was ihre Fraktion mit „soziale Notwendigkeiten“ meint: Die Förderung von Vereinen müsste erhöht und optimiert werden, etwa finanziell oder durch die Bereitstellung von Räumlichkeiten. Die TSG sollte beim Hallenbau unterstützt werden. Wichtig sei die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum, um jungen Menschen die Möglichkeit zu bieten, in Ketsch bleiben zu können. Viele fänden nach dem Auszug aus dem Elternhaus keine bezahlbare Wohnung.

Bestimmte Einrichtungen wie die Rheinhalle würden sich nicht tragen, geht das Grünen-Trio auf ökonomische Notwendigkeiten ein: „Wir müssen darüber nachdenken, wie die Halle wirtschaftlich werden kann und auch durch Vermietungen wieder mehr als Begegnungsstätte für die Bevölkerung dienen kann.“ Eine Sanierung oder etwa der Abriss wären natürlich mit hohen Kosten verbunden. Die Grünen wünschen sich die kommunalen Einrichtungen wie Hallenbad, Freibad, Holzwiese, „Alla Hoppl“-Anlage, Spielplätze, Hundewiese und Bäckerei auf den Prüfstand. „Viele Einrichtungen tragen sich nicht, hier sollten wir zusammen mit den Bürgern überlegen, welche Möglichkeiten es gibt, Ideen sammeln und Lösungen finden.“ Und das Konzept für Vereine und Ehrenamtliche sollte ohnehin neu bewertet werden.

**Zu viel im stillen Kämmerlein**  
„In Ketsch wird nicht in die Zukunft gedacht, es wird immer nur reagiert. Es wird zu viel im stillen Kämmerlein erledigt und zu spät an die Öffentlichkeit gegangen. So können wir mit den Leuten vorher gar nicht über anstehende Maßnahmen sprechen“, gehen die Grünen-Gemeinderäte abschließend auf die mangelnde Transparenz ein, „hier besteht dringend Handlungsbedarf“. Für die Vision, wie Ketsch in ein paar Jahren aussehen soll, sei unbedingt eine bessere Einbindung der Bürger nötig: „Vor allem durch regelmäßige Einwohnerversammlungen und frühzeitige Informationsveranstaltungen zu großen Projekten.“

## Schachclub

### Pokalaus gegen Oberligisten

Ketsch. Die dritte Runde des badischen Pokals brachte das Aus für das junge Ketscher Schachteam. Gegen den Oberligisten aus Dreisamthal hatte man keine Chance.

Die Schwarzwälder, die taktisch hervorragend aufgestellt waren, traten an den vorderen Brettern mit zwei badischen Spitzenspielern an. Gegen Hans-Elmar Schwing (höchste Elo-Zahl 2350 im Februar 2017) und Max Scherer hatten Yasin Öztürk und Marcel Herm nichts zu bestellen und mussten reichlich Lehrgeld zahlen.

Lediglich Florian Schrepp an Brett drei schaffte gegen einen allzu ungestüm angreifenden Gegner einen Sieg. Philipp Wadlinger an Brett vier holte einen halben Punkt. Mit 1,5:2,5 schied man aber ehrenvoll aus dem Wettbewerb aus und kann die Pokalrunde als schönen Erfolg verbuchen.

In der zweiten Runde des Chess-960-Turniers unterlag Christian Heiser Walter Rohr, Sebastian Schrepp behielt gegen Janik Huck die Oberhand und Martin Schrepp bezwang Philipp Schmale. Am Freitag, 17. September, findet das Blitzturnier für den Monat September statt. Spielbeginn ist um 20 Uhr im Ferdinand-Schmid-Haus. zg

## KURZ NOTIERT

**Stricktreff „Wolloase“.** Am Mittwoch, 15. September, findet von 15 bis 18 Uhr der Stricktreff im Café Starke, Gutenbergstraße 16, statt.

**Seniorenwerk St. Sebastian.** Am Donnerstag, 16. September, um 14.30 Uhr findet die Feier eines Gottesdienstes im Pfarrheim statt. Nach dem Gottesdienst mit Kaffee und Kuchen viel Zeit zum Reden. Ein 3G-Nachweis ist mitzubringen und wird auch kontrolliert. Masken tragen, ist im Pfarrheim erforderlich. Wer abgeholt werden möchte, darf sich gerne bei Thoma Neuberger, Telefon 63064, melden.

**Schützengilde.** Am Sonntag, 19. September, findet um 15 Uhr die Mitgliederversammlung im Schützenhaus statt. Aufgrund der Corona-Verordnung ist die Durchführung vor dem 25-Meter-Stand geplant.



„Herrlich, ich hab's geschafft“: Christian Hildenbrand beim Zieleinlauf des Pitzal Trails in Mandarfen. BILD: MTK

**Marathonteam:** Drei Aktive beim Trail in Mandarfen am Start

## Hildenbrand trotz höchstem Marathon der Alpen

Ketsch. Die drei Aktiven des Marathonteams Mariann Ehrhardt, Christian Hildenbrand und Frank Carlin nahmen am Pitz Alpine Glacier Trail, den höchsten Marathon der Alpen mit 44 Kilometern und rund 2800 Höhenmetern durch die Pitztaler Bergwelt, teil.

Um 5 Uhr, noch bei Dunkelheit, starteten die Ketscher mit der Pflichtausrüstung (1,5 Liter Getränke, Regen- und Wechselbekleidung, Erste-Hilfe-Pack, Schuhspikes, Mobiltelefon und dergleichen) und damit rund vier Kilometer auf den Schultern Richtung Gipfel, dem Mittagskogel auf 3070 Meter. Den ersten Zeitkontrollpunkt nach 18 Kilometern meisterten alle drei MTK-Läufer. Allerdings beschloss Ehrhardt in Mandarfen nach einer Verletzung vorzeitig auszusteigen. Die beiden

Männer liefen weiter, hoch zur Sunna Alm auf 2300 Meter. Auf halber Strecke musste Carlin wegen Kreislaufproblemen eine größere Pause einlegen und zog es vor, nach 25 Kilometern das Rennen aufzugeben. Hildenbrand lief weiter und finishte nach 11 Stunden und 57 Minuten.

**Neunmal Himmelsleiter**  
Tochter Kim (Jahrgang 2002), vergangenes Jahr noch Zuschauerin, nahm am 15 Kilometer-Lauf mit 800 Höhenmetern teil und kam nach 3:03 Stunden ins Ziel. Um indes die 45 Kilometer Glacier-Strecke zu bewältigen, muss die Himmelsleiter in Heiderberg mindestens neunmal am Stück hoch und wieder nach unten gerannt werden um dann noch rund 36 Kilometer über Stock und Stein zu laufen. zg

**Central:** Filmfest der Generationen zum achten Mal auch in Enderlegemeinde / Mannheimer Macher von „Frosch im Schnabel“ zu Gast

## Regisseur kommt zum Gespräch ins Kino

Ketsch. Beim zwölften Filmfest der Generationen wird die Leinwand im Central Kino zum achten Mal bespielt, aber nicht nur das. Auch die Gespräche und Diskussionen in Anschluss gehören als fester Bestandteil einmal mehr zur Veranstaltung für Alt und Jung. Die Freunde des Festivals in der Zeit vom 1. Oktober bis 30. November können sich schon mal drei Termine vormerken.

Denn in Kooperation mit dem Central Kino, dem Seniorenbüro der Gemeinde Ketsch, dem Generationenbüro der Stadt Schwetzingen und der VHS Bezirk Schwetzingen werden drei Abende gestaltet.

Los geht es mit dem Film „Enkel für Anfänger“ von 2019 am Freitag, 1. Oktober, um 19.30 Uhr mit den Schauspielern Maren Kroymann, Heiner Lauterbach und Barbara Sukowa unter anderem: Karin missfällt das Rentnerdasein und sieht in der Aufgabe als Paten-Oma die Chance, etwas Sinnvolles zu beginnen. Um ihren griesgrämigen Freund Gerhard auf andere Gedanken zu bringen, überredet sie ihn mitzumachen. Es entspannt sich eine unterhaltsame Clash-Komödie über Helikoptereltern, Oxfokfizierung und sich selbst verwirklichende Senioren.

In der anschließenden Diskussion mit Ariane Springfeldt, Leiterin des Familienpaten-Projekts der Caritas bei der psychologischen Beratungsstelle Mannheim, werden Michaela Issler-Kremer vom Ketscher Seniorenbüro und VHS-Leiterin Gundula Sprenger das Gesehene mit der Realität verknüpfen.

Eine **Zusammenstellung prämiertester Kurzfilme** junger Filmema-

teure zum Thema „Alter“ aus den letzten Jahren des Deutschen Generationenfilmpreises, der seit 1998 vom Deutschen Kinder- und Jugendfilmzentrum (KJF) veranstaltet wird, steht am **Mittwoch, 13. Oktober, um 19.30 Uhr** im Mittelpunkt. „Alter, was geht?“, „Früher war alles besser“, „Tag für Tag und Jahr für Jahr“ sowie „Der Türschendieb“ präsentieren von der Kunst des Alters bis zu Vor- und Nachteilen von Meidengenerationen verschiedene spannende Aspekte. Im Anschluss kommen Besucher und Veranstalter ins Gespräch.

„Frosch im Schnabel“ heißt der Film, der am **Mittwoch, 20. Oktober, um 19.30 Uhr** zu sehen sein

wird. Solange der Frosch quer im Schnabel des Storches ist, hat er noch nicht verloren...“ erklärt Klaus, der haarscharf an der Obdachlosigkeit vorbeigeschrammt ist. Er ist einer der Protagonisten, denen der Mannheimer Filmemacher Stefan Hillebrand ein Gesicht und eine Stimme gibt.

**Reich an Individualität**  
Vier Wochen im Januar verwandelt sich die Kirche Konkordien in Mannheim für täglich 500 Menschen in einen besonderen Ort der Barmherzigkeit, Fürsorge und Begegnung. Gemeinsam mit vielen Ehrenamtlichen feiern sie Tag für Tag ein Fest der Herzlichkeit. Serviert

wird dabei nicht nur ein Menü auf Porzellantellern, es gibt freundliche Servicekräfte, einen Chor, Stilberatung, einen Friseur und viele bewegende Begegnungen und Geschichten. So arm sie sein mögen, so reich sind sie an Individualität, heißt es im Begleitetext des Film von 2019. Es wird in jedem Fall ein besonderer Abend, denn SWR-Moderatorin Doris Steinbeißer begrüßt hier „Frosch im Schnabel“ mit Regisseur Stefan Hillebrand und Pfarrerin Ilka Sobottke zwei, die eindrücklich berichten können.

**Der Eintritt kostet jeweils 6,50 Euro – Kartenreservierung unter [www.central-ketsch.de](http://www.central-ketsch.de)**



Eine Szene aus dem Film „Frosch im Schnabel“: Vier Wochen im Januar verwandelt sich die Kirche Konkordien in Mannheim in einen Ort der Herzlichkeit für arme Menschen – die Stilberatung und das Haarschneiden gehören dazu. BILD: CAMINO